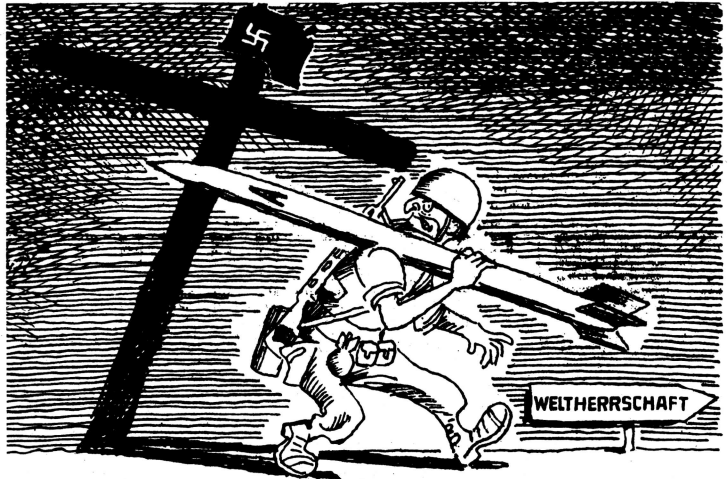


Handlung tätigt, die man unter anderen Umständen nicht tun würde". Auch das Springer-Organ „Die Welt“ bestätigt unter der bezeichnenden Überschrift „Die unsichtbaren Kanäle“ den konterrevolutionären Sendeauftrag: „Solche Informationen sind mehr als eine Befriedigung von Neugier. Sie setzen Gedanken in Bewegung“, die eines Tages „Demonstration auf den Straßen“ provozieren sollen.

Was wird auf diesen Kanälen gegenwärtig transportiert? Es ist eindeutig sichtbar, daß es dem Imperialismus darum geht, das Vertrauen der Menschen in die durch die notwendige militärische Stärke fest fundierte Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen Warschauer Vertragsstaaten zu untergraben. Geleugnet wird dazu der gesetzmäßige Zusammenhang von Sozialismus und Frieden.

Geradezu typisch für die wütenden Attacken gegen alle sozialistischen Initiativen, das Wettrüsten vor allem auf nuklearem Gebiet zu beenden und die Welt auf den Weg der internationalen Entspannung zurückzuführen, ist eine Äußerung des britischen Außenministers Pym. Zu dem vom Warschauer Vertrag unterbreiteten Vorschlag, einen Vertrag über die Nichtanwendung von Gewalt und die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen abzuschließen, heißt es abwertend aus London: „Nichtangriffspakte hat es schon vorher gegeben, ohne daß sie Angriffe verhindert hätten.“

Das ist eine Tatsache. Doch dabei wird bewußt verschwiegen, daß Vertragsbruch stets nur von einer Seite begangen wurde, vom Imperialismus. Wortbrüchig zerfetzte Hitler den Nichtangriffspakt mit der UdSSR, boykottierten USA-Präsidenten dutzendfach ausgehandelte Lieferverträge über Getreide, Düngemittel, Maschinen, Computer und vieles andere, weigerte sich die Reagan-Administration, den bereits von Carter paraphierten



Ein seltsamer Schatten, der mich da verfolgt

Zeichnung: J. Tscherepanow (entnommen aus „Prawda“)

SALT-II-Vertrag zu ratifizieren. Auch mit einem „Krieg der Begriffe“ will der Imperialismus dem Sozialismus den Schwarzen Peter für das Wettrüsten zuschieben und zugleich das in den sozialistischen Ländern zu Recht geschärfte Feindbild vernebeln. So werden Begriffe verbreitet, die maßlose Demagogie sind: „Nachrüstung“ nennt sich die NATO-Hoch- und Vorrüstung, „Null-Lösung“ die angestrebte einseitige Entwaffnung der UdSSR, „Peacekeeper“ (Friedensbewahrer) die nukleare MX-Erstschlagrakete...

Dieser vorgedauerten Friedfertigkeit wurde unlängst ein neues Stichwort hinzugefügt: die „haßfreie Zone“. Es wird wohl Geheimnis der Unionsparteien bleiben, wie zum Beispiel Vertrauen in den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD und auf der internationalen Ebene überhaupt gedeihen kann, wenn ausgerechnet in der BRD die meisten jener Raketen stationiert werden sollen, mit denen vorgesehen ist, den Sozialismus praktisch aus dem Stand heraus zu „enthaupen“. Und auch die Haßorgien der Strauß, Springer und Co., ihr jüngstes Mord- und Totschlag-Geschrei im Falle des natürlichen Todes eines Transitreisenden sind

doch eindeutig darauf ausgerichtet, ein Klima des Hasses zu erzeugen, das in ein Raketen-Stationierungsklima umschlägt.

Mit Beharrlichkeit und Intensität versucht der Gegner auch, die Aufmerksamkeit der sozialistischen Länder für die Gewährleistung ihrer Verteidigung in „mangelnde Friedensliebe“ umzufälschen. Die Verteidigungsanstrengungen brächten den Völkern „zu hohe Opfer“ und würden das Wachsen des Lebensstandards der Werktätigen „unerträglich belasten“, tönt es aus den gen Osten gerichteten elektronischen Medien.

Das ist nicht etwa als Selbstkritik gedacht, als Einsicht, die Rotstiftpolitik zugunsten der NATO-Hochrüstung zu beenden. Nein, man verspricht sich davon eine Schwächung der Anstrengungen der Bevölkerung in den sozialistischen Staaten zur politischen und ökonomischen Stärkung sowie zur militärischen Verteidigung ihrer Heimat.

Dieses imperialistische Konzept erhielt zu Pfingsten 1983 wiederum eine klare Absage. „Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen!“, „Alle Kraft für einen starken Sozialismus!“ - mit diesen konkreten Losungen bewies die Jugend der DDR und der sozial-